

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16069
Freitag, 11. Juni 2021

Käfighaltung: Europaparlament fordert ein Verbot bis 2027	1
Ein Jahr Innovation Farm: Positive Bilanz und technischer Fortschritt	1
Moosbrugger: Klimaschutz geht nur mit multifunktionaler Waldwirtschaft	3
Tierschutzvolksbegehren wird im Herbst weiter behandelt	4
Berlakovich: Brauchen mehr Kooperation der Interessenvertretungen	6
Internationale Beratertagung: Veränderungen begleiten und Innovationen unterstützen	7
Mercosur: Rindfleischproduktion würde zu den großen Verlierern zählen	8
Erfolgreiche Fachtagung zu Tierhaltung und Weidemanagement im Biolandbau	10
Rosenstatter: Mit nachhaltiger Waldbewirtschaftung zu effektivem Klimaschutz	11
Langer-Weninger: Wald ist Jobmotor und Klimaschützer	12
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik: Neuer Hochschulrat konstituiert	14
EU: Flotter Lebenschweinemarkt - Flaute beim Fleischabsatz	14
Internationales Roséweinfestival Steiermark unterstreicht Qualitätsfokus	15
Russland rechnet heuer mit zweitgrößter Körnermaisernte	16

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Käfighaltung: Europaparlament fordert ein Verbot bis 2027

Abgeordnete behalten auch Außenhandel im Auge

Straßburg, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Das Europaparlament machte Druck gegen die Haltung von Geflügel in Käfigen. Die EU-Abgeordneten sprachen sich für ein Verbot nach einer angemessenen Übergangsfrist und nach einer soliden wissenschaftlichen Folgenabschätzung aus. In einer Entschließung mit 558 Stimmen dafür, 37 Stimmen dagegen und 85 Enthaltungen forderten die EU-Abgeordneten, die Käfighaltung bis 2027 zu verbieten. Auf europäischer Ebene setzt sich die Bürgerinitiative "End the Cage Age" erfolgreich gegen die Käfighaltung ein.

EU-Verbraucherkommissarin Stella Kyriakides will demnächst einen Vorschlag dazu vorlegen. "Was in Österreich selbstverständlich ist, muss auch europaweit gängige Praxis werden: Schluss mit der Käfighaltung bei Geflügel und Vorrang für das Tierwohl", sagten die Europaabgeordneten des Österreichischen Bauernbundes, **Simone Schmiedtbauer** und **Alexander Bernhuber**, anlässlich der Plenarabstimmung. * * * *

Es gebe in einigen EU-Mitgliedstaaten bereits erprobte Alternativen für die Geflügelzüchter, erklärten dazu die Europaparlamentarier. Überdies sollte es für Landwirte finanzielle Anreize für die Umstellung geben. Schließlich möchte das Europäische Parlament die Einfuhr von Geflügelfleisch und Eiern aus Käfighaltung verbieten, um nach einem Verbot in der EU die Abwanderung der Produktion zu verhindern. Der Europäische Dachverband der Bauern- und Genossenschaftsorganisationen (COPA-COGECA) begrüßte die ausgewogene Entschließung des EU-Parlaments. Auf die bereits vorhandenen Bemühungen des Geflügelsektors wurde eingegangen. Zudem hätten die Abgeordneten den Außenhandel im Auge, lobte COPA-COGECA nach der Abstimmung. (Schluss) mö

Ein Jahr Innovation Farm: Positive Bilanz und technischer Fortschritt

Wissenschaftler und Agrarpolitiker streichen Nutzen digitaler Technologien hervor

Wieselburg, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Ein Jahr nach Gründung der Innovation Farm gab Anlass, mit Experten, Politikern und Praktikern über den Nutzen und die Herausforderungen der Digitalisierung in der heimischen Landwirtschaft zu diskutieren. Ein hochkarätig besetztes Podium mit Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**, Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger**, LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf**, Agrar-Landesrat **Johann Seitinger**, Landwirtin **Franziska Fröschl** und Journalist **Timo Küntzle** war sich einig, dass digitale Technologien in der Landwirtschaft praktikabel, effizient und leistbar sein müssen. Seit Initiierung der Innovation Farm wurden über 30 Projekte auf den Weg gebracht. * * * *

Köstinger stellte die drei maßgeblichen Ziele Arbeitserleichterung, Nachhaltigkeit und Tierwohl der Innovation Farm für die landwirtschaftlichen Betriebe in den Mittelpunkt. "Mit der Innovation Farm werden Expertisen gebündelt und somit die Möglichkeiten der Digitalisierung sicht- und greifbar gemacht. Digitalisierung soll künftig für jeden landwirtschaftlichen Betrieb jeder Größe leistbar zur Verfügung stehen", betonte Köstinger. Die Arbeitserleichterung stehe an oberster Stelle. "Hier wird die Robotik die Zukunft der Landwirtschaft maßgeblich prägen, die nicht nur Großbetrieben

zugutekommt, sondern den Nagel auf den Kopf trifft, wenn es um die Kleinstrukturiertheit geht. Es kann davon sowohl der Bergbauernbetrieb als auch ein intensiver Ackerbauer profitieren", erklärte die Ministerin. Die Präzisionslandwirtschaft ermögliche etwa durch gezielten Pflanzenschutz- und Düngereinsatz, die Nachhaltigkeit und letztlich auch die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse des Hofes zu steigern. Auch für eine artgerechte Tierhaltung halte die Digitalisierung künftig verstärkt auf den heimischen landwirtschaftlichen Betrieben Einzug, ist Köstinger überzeugt. Ein Digitalisierungsschwerpunkt in der Investitionsförderung sei angedacht.

"Die Kosten-Nutzen-Rechnung muss für die Bäuerinnen und Bauern passen", stellte Moosbrugger klar. "Die Fachberater der Landwirtschaftskammern behalten den Überblick über die Relevanz der digitalen Systeme. Denn wir wollen die bäuerlichen Betriebe vor teuren und unsinnigen Investitionen bewahren. Für die Landwirtschaftskammer steht als neutraler Partner der Innovation Farm nicht das Verkaufsinteresse im Vordergrund, sondern die Experteneinschätzungen für praktikable Technologien. Es ist wichtig, dass die Bauern am Puls der Zeit bleiben und fundierte Informationen erhalten", so Moosbrugger. Die Landwirtschaft sei nicht verstaubt, sondern modern und innovativ, wunderte sich der LK-Präsident, dass von den Bäuerinnen und Bauern teilweise erwartet wird, dass sie betrieblich stehen bleiben. "Die Bereitschaft der Jugend, den Hof weiterzuführen, wird nur vorhanden sein, wenn sich der Betrieb modern weiterentwickelt. Die heimische Landwirtschaft kann auch wettbewerbsmäßig in Europa und global nicht mithalten, wenn wir nicht mit der Zeit gehen - und hier zählt die Digitalisierung dazu", unterstrich Moosbrugger. Ressourcenschonende Effizienzsteigerung bei gleichzeitiger Kostenersparnis sei das Ziel.

Potenzial in der Erntetechnik

"Der Konsument ist immer analog", plädierte Pernkopf, innovative technische Chancen zu nutzen und gleichzeitig die Qualität der bäuerlichen Produkte zu erhalten beziehungsweise weiter zu steigern. Vor allem im Bereich der digitalen Erntetechnik sieht der niederösterreichische LH-Stellvertreter Potenzial. "Es wird immer schwieriger, Erntehelfer zu finden. Hier können im Ackerbau Lenksysteme und die Robotik einen wesentlichen Beitrag leisten. Robotik-Systeme werden niedere Arbeit ersetzen. Das heißt, Digitalisierung bietet auch Chancen für den heimischen Arbeitsmarkt. Die landwirtschaftlichen Betriebsführer werden mehr höherwertige Jobs anbieten können, und auch im Bereich der Forschung und Entwicklung ist mehr Personal gefragt", so Pernkopf.

"Die Landwirtschaft kann sich der Digitalisierung nicht verschließen", weiß Fröschl nach der Anschaffung eines Melkroboters, wovon sie spricht. Die Milchbäuerin aus dem Mühlviertel berichtete von gesteigertem Tierwohl sowie einer höheren Arbeitsqualität und einer Arbeitserleichterung für den Menschen. "Die Kühe lieben es, autark zu fressen und gemolken zu werden, wann sie wollen", so Fröschl. Außerdem befürwortete die Funktionärin im Maschinenring-Bundesvorstand eine überbetriebliche Nutzung moderner Technik in Bereichen, wo es möglich ist.

Seitinger sieht in der Tierhaltung ein breites Anwendungsfeld der Digitalisierung. "Es müssen für die Landwirte praktikable, leistbare Systeme zur Verfügung stehen. Die digitalen Technologien reichen von der Futterwerbung über die Fütterung mit Pansen-Sensoren und Futtertechnik bis hin zur Tiergesundheit sowie Genetik", veranschaulichte Seitinger. Letztlich gehe es aber darum, die Kräfte zwischen allen Akteuren in der landwirtschaftlichen Digitalisierung von Technikern, Politikern, Wirtschaftstreibern etc. zu bündeln und die neuen Technologien den Bauern schmackhaft zu machen, so der steirische Agrar-Landesrat.

Für Küntzle ist das stärkste Verkaufsargument, wenn etwas funktioniert und einen Nutzen bringt. "Das Wichtigste ist eine ehrliche, authentische Kommunikation über das Thema Digitalisierung auch in Richtung Konsumenten", so der Journalist. Außerdem sei das Thema Datenschutz für manche Landwirte noch ein Hemmschuh für die Anwendung von digitalen Technologien. "Die Bauern wollen ihre Unternehmensdaten nicht teilen oder zumindest wissen, wer aller Zugriff darauf hat", verdeutlichte Küntzle. (Schluss) hub

Moosbrugger: Klimaschutz geht nur mit multifunktionaler Waldwirtschaft

LK Österreich: EU-Parlament negiert vielfältige Wirkungen des Waldes

Wien, 11. Juni 2021 (aiz.info). - "Das Europäische Parlament hat einen Bericht zur EU-Biodiversitätsstrategie 2030 angenommen. In diesem Papier wird dem Wald künftig in erster Linie die Rolle als 'Endlager für fossile Emissionen' zugeordnet und die Holznutzung eingeschränkt. Die Wissenschaft warnt vor einer solchen Hochrisikostategie, denn ein nicht bewirtschafteter Wald droht wegen der Klimakrise selbst zur CO₂-Quelle zu werden. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer völlig einseitig in die Pflicht nehmen zu wollen und ihnen durch die Reduktion der nachhaltig realisierbaren Holzmengen die Einkommensbasis zu entziehen, ist nicht nur ein unzulässiger Eingriff ins Eigentum, sondern man fährt damit die Klimaschutzpolitik generell an die Wand. Mit solchen politischen Ansätzen wird der Ausstieg aus fossilen und CO₂-intensiven Materialien niemals gelingen", mahnt Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** anlässlich der "Woche des Waldes", die vom 14. bis 20. Juni unter dem Motto: "Nachhaltiger Wald - nachhaltiges Holz" steht, eindringlich eine realistische Klimapolitik ein. * * * *

Waldfläche und Biodiversität nehmen zu

Dass eine nachhaltige, multifunktionale Waldbewirtschaftung in Europa gelebt wird und dies eine Stärke der Europäischen Union ist, zeigen die Fakten. Trotz steigender Holznutzungsmengen haben seit 1990 sowohl die Waldfläche der EU als auch der Holzvorrat stark zugenommen. Die Waldfläche stieg um 14 Mio. ha, das entspricht der 3,5-fachen Waldfläche Österreichs. Der Holzvorrat in den europäischen Wäldern wurde um 8,2 Mrd. m³ angereichert, das entspricht der 8-fachen Holzmenge im österreichischen Wald.

Auch die Biodiversität profitiert von der Waldpflege. So zeigt die Waldinventur ganz deutlich, dass immer mehr Totholz im Wald vorhanden ist, Nadelholzreinbestände zugunsten von Mischbeständen zurückgehen und der Laubholzanteil generell steigt. Zudem sind auch vermehrt sogenannte 'Veteranenbäume' im Wald anzutreffen.

"Wenn Nachhaltigkeit gelebt wird, wie in Österreich und weiten Teilen Europas, dann braucht es keine sinnlosen Beschränkungen. Vielmehr braucht es Anreize für die Bürger, verstärkt den klimafreundlichen Rohstoff Holz in allen Lebensbereichen zu nutzen. Europa muss seine multifunktionale Waldbewirtschaftung stärken und darf die Wertschöpfungskette Holz keinesfalls schwächen", fordert der Präsident.

Fossil raus, Holz rein

"Nimmt man den Klimaschutz ernst, dann muss der Verbrauch fossiler Rohstoffe rasch auf ein Minimum reduziert werden. Eine vermehrte Holzverwendung ist dabei ein wesentlicher Teil der Lösung. Viele Produkte auf Basis Erdöl können schon heute durch Holz oder Holzwerkstoffe ersetzt werden. Das hilft dem Klima doppelt. Einerseits ist in 1 m³ Holz eine Tonne CO₂ gespeichert, bei Verwendung als Bauholz wird das Treibhausgas über einen langen Zeitraum aus der Atmosphäre ferngehalten. Andererseits entstehen durch den Ersatz fossiler beziehungsweise CO₂-intensiver Materialien erst gar keine klimaschädlichen Emissionen. Ein zusätzlicher Effekt: Durch die Waldpflege, bei der Holz anfällt, wird dieser klimafit gemacht", so Moosbrugger. (Schluss) - APA OTS 2021-06-11/11:53

Tierschutzvolksbegehren wird im Herbst weiter behandelt

Experten-Hearing im Parlament - Mückstein kündigt Gespräche mit Stakeholdern an

Wien, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Das Tierschutzvolksbegehren mit seinen 416.229 Unterstützern wurde am Donnerstag in einem Experten-Hearing im Gesundheitsausschuss des Nationalrats behandelt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung, aber auch Fragen zu Tiertransporten, Schlachtungen oder die Beendigung der Qualzucht von Heimtieren wurden angesprochen. Im Herbst kommt es nochmals in den Ausschuss. * * * *

Nach einer einleitenden Runde mit Statements zu den fünf Forderungen des Tierschutzvolksbegehrens (für eine tiergerechte und zukunftsfähige Landwirtschaft, öffentliche Mittel sollen das Tierwohl fördern, mehr Transparenz für Konsumenten, ein besseres Leben für Hunde und Katzen sowie eine starke Stimme für die Tiere) nützten die Abgeordneten im Gesundheitsausschuss die Gelegenheit zum Austausch mit Experten.

ÖVP: Chance, Lebensmittelsystem substanziell weiterzuentwickeln

"Wir wollen, dass es den Tieren im Land gut geht", fasste ÖVP-Tierschutzsprecher **Franz Eßl** die Position der Volkspartei in seinem Statement zusammen. "Einige Forderungen im Tierschutzvolksbegehren decken sich mit Vorhaben, die im Regierungsprogramm vereinbart wurden, andere wurden bereits umgesetzt - und für alle gilt: sie müssen auch in der Praxis umsetzbar sein", so Eßl.

"In Österreich sind Tierhaltungsbedingungen im Vergleich zu anderen Ländern in der EU in vielen Bereichen bereits jetzt viel strenger geregelt. Wir müssen daher achtgeben, dass zusätzliche Bestimmungen vor allem in der Nutztierhaltung nicht das Gegenteil bewirken, nämlich, dass wir dann mehr Tierleid importieren", warnte Eßl vor überzogenen Maßnahmen. Man sollte mit Anreizen statt Verboten und mit Information statt Strafen auf Tierhalter eingehen. "Wir werden die Anliegen des Tierschutzvolksbegehrens umfassend diskutieren", hofft Eßl auf eine breite Meinungsbildung bis zur Behandlung im Plenum des Nationalrats im Herbst.

ÖVP-Abgeordneter **Georg Strasser** betonte, dass heuer die Chance bestehe, das Lebensmittelsystem substanziell weiterzuentwickeln. Die Landwirte seien bereit zur Veränderung und

würden bereits investieren. Entscheidend seien aber auch die Konsumenten. Diese würden täglich entscheiden, in welche Richtung es gehe. In diesem Sinne appellierte Fraktionskollege **Josef Hechenberger**, dass es notwendig sei, den Konsumenten sichtbar zu machen, wo Lebensmittel herkommen. Dazu sei es auch wichtig, Lebensmittelimporte zu thematisieren.

Parlamentsfraktionen mit unterschiedlichen Forderungen

Philip Kucher (SPÖ) interessierte die Rolle von Tierärzten bei Kontrollen und er forderte, sicherzustellen, dass diese frei von Interventionen im Sinne des Tierwohls handeln können. Der Freiheitliche **Hannes Amesbauer** betonte, dass die Punkte des Volksbegehrens umsetzbar seien. Die Lösungen seien eine Umschichtung der Fördermittel für Landwirtschaft, die Veränderung der Lebensmittelbeschaffung der öffentlichen Hand sowie Transparenz. **Olga Voglauer** (Grüne) erklärte, es bedürfe eines Systemwechsels der Landwirtschaft Richtung mehr Mensch-Tier-Beziehung. Bei diesem Wechsel sei es entscheidend, die Bäuerinnen und Bauern "mitzunehmen". Dies unterstützte auch Fraktionskollege **Clemens Stammler**. Viele Landwirte würden mit dem "Rücken zur Wand stehen", weil die Preissituation vermeintlich keine Verbesserungen zulassen würde, sagte er. **Gerald Loacker** (NEOS) stellte das AMA-Gütesiegel infrage, weil es Vollspaltenhaltung und klimaschädliches Soja aus Regenwäldern ermögliche.

Kirner: Tierwohl immer wichtiger für Landwirte

Leopold Kirner (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik) führte als Experte an, dass Tierwohl nicht nur eine gesetzliche Frage sei, sondern auch viel mit Bildung zu tun habe. Man müsse die Menschen "mitnehmen" und informieren. Tierwohl werde immer wichtiger für Landwirte. In den letzten zehn Jahren sei hier eine deutliche Entwicklung insbesondere bei jungen Betriebsführern zu beobachten, sagte er. Bei Stallumbauten müsse man flexibel agieren und teilweise auch an Betriebsvergrößerungen denken, um den Mehraufwand zu kompensieren.

Zollitsch: Klimawandel für Nutztierhaltung große Herausforderung

Hinsichtlich Vollspaltenböden stelle sich die Frage, was mit den bestehenden Systemen geschehe, erörterte **Werner Zollitsch** (Universität für Bodenkultur). Teilspalten, die mehr Platz bieten, seien eine gute Alternative im Sinne des Tierwohls. Zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Nutztierhaltung erklärte er, hier seien das Stallklima und die -temperaturen eine Herausforderung. Dieses Problem könne technisch aufwendig gelöst werden. Auch Tierärztin **Birgit Kopschar** sprach sich für eine schrittweise Umrüstung von Voll- auf Teilspalten aus. Dazu seien aber Anreize für Landwirte notwendig.

Mückstein kündigt Gespräche mit Stakeholdern über Schweinemast an

In einer abschließenden Stellungnahme betonte Gesundheitsminister **Wolfgang Mückstein**, die Diskussion über das Volksbegehren habe wichtige Erkenntnisse gebracht. So bestätige sich die Bedeutung einer Erweiterung der Herkunftsbezeichnung von tierischen Lebensmitteln um die Haltungsbedingungen. Der Bio-Anteil von Schweinefleisch liege derzeit nur bei 2%, hier sei eindeutig noch Luft nach oben. In der Frage der Haltung auf Vollspaltböden gelte es, rasch Lösungen zu finden. Er werde dazu in nächster Zeit die Gespräche mit den Stakeholdern fortsetzen, kündigte Mückstein an.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien wurde am Ende des Hearings eine Vertagung der Behandlung des Tierschutzvolksbegehrens und der von der Opposition eingebrachten Anträge beschlossen. Der Gesundheitsausschuss kann sich damit nochmals im Herbst mit den darin formulierten Anliegen befassen. (Schluss)

Berlakovich: Brauchen mehr Kooperation der Interessenvertretungen

LK Burgenland unterstützt kroatische Landwirtschaftskammer beim Aufbau

Wien, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Im Rahmen des Projektes "GAP für uns" fand kürzlich ein Erfahrungsaustausch zwischen Vertretern der kroatischen Landwirtschaftskammer und der LK Burgenland statt. Gemeinsam geleitet wurde diese länderübergreifende Konferenz von **Nikolaus Berlakovich**, Vertreter der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich im COPA-Präsidium und Präsident der LK Burgenland, sowie von Mladen Jakopovi, Landwirtschaftskammerpräsident in Kroatien und Vizepräsident von COPA-COGECA. Im Online-Workshop wurden Erfahrungen, konkret aus dem Bio-Sektor, ausgetauscht. Weiters wurden Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Entwicklung im Verlauf des neuen GAP-Programmzeitraumes 2021 bis 2027 diskutiert. "Damit die neue EU-Agrarpolitik zu einem Erfolgsmodell für alle europäischen Bäuerinnen und Bauern wird, brauchen wir mehr Kooperation der Interessenvertretungen über die Ländergrenzen hinweg", stellte Berlakovich fest. * * * *

Schwerpunkt Bio-Landwirtschaft

"Ziel dieses Meetings der bäuerlichen Interessenvertretungen des Burgenlandes und Kroatiens war es, den Erfahrungsaustausch mit anderen Mitgliedstaaten zu fördern und die Anwendung neuer Praktiken in der kroatischen Agrarproduktion zu diskutieren. Darüber hinaus gab es einen breiten Überblick über die österreichische beziehungsweise burgenländische Landwirtschaft mit Fokus auf die Bio-Landwirtschaft. Als Diskussionsgrundlage präsentierten die Experten unserer Landwirtschaftskammer Best-Practice-Beispiele biologischer Betriebe", erläuterte Berlakovich. Darüber hinaus gaben Vertreter der LK Burgenland Einblicke in die Struktur und Funktionsweise der landwirtschaftlichen Interessenvertretung in Österreich und dem Burgenland.

Betriebsbesuche geplant

"Wir wollen auch in Zukunft die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Landwirtschaftskammern fortführen. Bereits im Frühjahr 2019 gab es einen ersten Austausch mit der kroatischen Landwirtschaftskammer beim Treffen der ost- und mitteleuropäischen Landwirtschaftskammern in Bábolna, Ungarn. Sobald es die Sicherheitsmaßnahmen der Corona-Pandemie zulassen, sollen auch Betriebsbesuche folgen", kündigte Berlakovich an. (Schluss) - APA OTS 2021-06-11/13:23

Internationale Beratertagung: Veränderungen begleiten und Innovationen unterstützen

Auf aktuelle Herausforderungen rasch reagieren

Wien, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Bei der 60. "IALB-EUFRAS-SEASN-Tagung 2021 Bodensee" stand der Austausch zu den Themen "Veränderungen begleiten, Innovationen unterstützen, Resilienz stärken" aus Beratersicht im Mittelpunkt. Die Organisationen IALB (Internationale Akademie für ländliche Beratung), EUFRAS (European Forum for Agricultural and Rural Advisory Services) und SEASN (South Eastern Europe Advisory Service Network) waren Veranstalter der Tagung und haben gemeinsam mit den Ländern Bayern, Baden-Württemberg, der AGRIDEA (Schweiz) und der Landwirtschaftskammer (LK) Vorarlberg ein interessantes, umfangreiches Programm für Beratungskräfte, Bildungsverantwortliche und Forschende geboten. Mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 20 Nationen waren online dabei. * * * *

In ihren Grußworten betonten die drei Präsidenten der für die Tagung verantwortlichen Organisationen, **Florian Herzog** (IALB), **Jussi Juhola** (EUFRAS) und **Igor Hrovatic** (SEASN), die Bedeutung des Austausches untereinander. Besonders im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen, nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie, stellten sie fest, dass die Begleitung der landwirtschaftlichen Betriebe durch innovative, sich rasch an die erforderlichen Rahmenbedingungen anpassende Beratung heute wichtiger ist denn je. Dass ein gelebtes Netzwerk wesentlich dazu beiträgt, zeigt die IALB seit nunmehr 60 Jahren. In einem sehr interessanten und ausführlichen Beitrag von Wolfram Schöhl wurde dargestellt, dass die Ideen der Gründer aus dem Jahr 1961 heute noch genauso aktuell sind wie vor 60 Jahren. Schöhl war langjähriges Vorstandsmitglied und gehört der "IALB-Familie" seit über 40 Jahren an.

Richtige Vernetzung von Kompetenzen, Innovationen und resilientem Verhalten

Die drei Impulsvorträge der Keynote-Speaker **Fredmund Malik** (Malik Management Institut St. Gallen), **Kerstin Rosenow** (EU-Kommission) und **Eelke Wielinga** (linkconsult.nl) zeigten eindrücklich auf, dass die richtige Vernetzung von Kompetenzen, Innovationen und resilientem Verhalten zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnen werden. Die Komplexität in der Beratung von und mit Landwirten steigt, das Nutzen von Netzwerken wird immer wichtiger. Nicht zu vernachlässigen hierbei sind die Beziehungen der Menschen zueinander. Dazu braucht es die richtigen Methoden und Formate, um das Wissen zu vermitteln, denn dadurch kann Neues geschaffen werden.

Die wichtigsten Botschaften der Impulsreferenten sind: Strukturen zu schaffen, um die Selbstregulation und Anpassungsfähigkeit von Organisationen und Sparten zu fördern. Die Arbeit an Maßnahmen für die Beratung und Betriebsführung im Hinblick auf Nachhaltigkeit intensivieren. Beratungsakteure werden künftig noch stärker unterschiedliche Funktionen bedienen müssen, umso wichtiger wird deren gezieltes Zusammenwirken sein. Aus- und Weiterbildung fördern und dadurch anwendungsbereites Wissen vermehren. Es geht um die Menschen in Netzwerken und ein zufriedenstellendes Leben in diesem Austausch.

In 14 Workshops, fünf Online-Exkursionen rund um den Bodensee und in der Postersession wurden Best-Practice-Beispiele der professionellen Begleitung in Form von Beratung, Bildungsangeboten und Innovationsprojekten präsentiert. Mit neuen Social-Media-Methoden und einem ständig

geöffneten virtuellen Tagungscafé konnte, wie in den vergangenen Jahren, der Austausch unter Kollegen aus der Beratung, Bildung und Forschung in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum auch dieses Mal ausführlich gepflegt werden.

Anton Stöckli, Vizepräsident der IALB, wagte zum Abschluss der Tagung noch einen Blick in die Zukunft. Wie schon vor 60 Jahren steht die Gesellschaft auch heute vor der Herausforderung, den technischen Wandel zu bewerkstelligen. Künstliche Intelligenz und Digitalisierung werden die Landwirtschaft und somit auch die Rolle der Beratung zukünftig fordern, aber auch fördern. Mit dem Blick über den Tellerrand, kreativen und innovativen Lösungen, einem weiteren Ausbau des bereits bestehenden Netzwerkes und vor allem den Menschen in den Mittelpunkt unseres Tuns zu stellen, werden auch die Anforderungen der künftigen Zeit zu bewerkstelligen sein. (Schluss)

Mercosur: Rindfleischproduktion würde zu den großen Verlierern zählen

ARGE Rind warnt vor verschärftem Verdrängungswettbewerb und Preisdruck

Wien, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Seit 1999 verhandelt die EU mit den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) über ein Abkommen. "Bricht man die Verhandlungspakete auf einzelne Branchen herunter, wäre die europäische und damit auch österreichische Rindfleischproduktion einer der Hauptverlierer," betont die ARGE Rind. Sie verweist auf die unterschiedlichen Produktionsstandards in der EU und in Südamerika und warnt vor einem verschärften Preisdruck sowie Verdrängungswettbewerb. * * * *

"Die Mercosur-Länder würden in Zukunft 15 bis 20% des Edelteilaufkommens bei Rindfleisch in der EU abdecken, das entspricht zirka 3,5 Mio. Rindern (zum Vergleich: In Österreich werden jährlich etwa 500.000 Rinder geschlachtet). Da auch Handelsabkommen mit anderen Ländern im europäischen Raum stehen, ist mit einem erhöhten Verdrängungswettbewerb am EU-Markt zu rechnen. Dadurch würde es in Österreich zu einer Preisreduktion von zirka 20% kommen. Für die heimischen Rinderbauern bedeutet das einen Rückgang des Erlöses um zirka 70 Mio. Euro. Viele österreichische Rinderbäuerinnen und -bauern wären dadurch existenziell bedroht", so die ARGE Rind.

Ja zu hohen Produktionsstandards - aber für alle

Forderungen nach höheren Produktionsstandards und mehr Tierwohl werden in den Medien immer lauter. Vergleicht man die Produktionskosten typischer Betriebe der Mercosur-Länder (Brasilien umgerechnet 2,74 Euro/kg, Argentinien 2,55 Euro/kg) mit den österreichischen (5,30 Euro/kg), so beläuft sich die Differenz auf durchschnittlich mehr als 2 Euro pro kg Rindfleisch (+70%). Dies ist nicht nur auf die unterschiedlichen Größen der Produktionsbetriebe zurückzuführen, sondern auch auf maßgeblich höhere Produktionsstandards in Österreich. So ist in den Mercosur-Staaten eine Rückverfolgbarkeit bis zur Geburt des Rindes nicht zu 100% gewährleistet, da es keine ausreichende Regelung bei Tierkennzeichnungssystemen gibt.

"Während in Österreich in der Rindermast rund 90% der eingesetzten Futtermittel aus hofeigener Produktion stammen, wird in den Feedlots anderer Länder flächenungebunden die Fertigfuttermast betrieben. Hier bleibt die Frage offen, wo im Zusammenhang mit den Mercosur-Staaten die

Forderung nach höheren Produktionsstandards bleibt", erklärt **Josef Fradler**, Obmann der ARGE Rind.

Konsequenzen sind weitreichender als erwartet

"Was passiert, wenn sich die Rindermast in Österreich für den einzelnen Bauern nicht mehr rechnet? Für viele Bauern bedeutet das das Aus - davon kann keiner mehr leben. Seit Österreichs Beitritt zur EU haben mehr als ein Drittel der Rindermäster ihre Produktion eingestellt. Sollte Mercosur in dieser Form abgeschlossen werden, würden viele heimische Rinderbauern aufgeben", warnt Fradler.

Doch die Konsequenzen seien weitreichender als es auf den ersten Blick erscheint. "Kommt es zu noch mehr Betriebsschließungen, gäbe es weniger Rindfleisch aus Österreich, der Konsum würde aber deshalb nicht zurückgehen. Gerade durch die Corona-Krise wurde verdeutlicht, wie wichtig es ist, regional zu produzieren und nicht von Importen abhängig zu sein. Durch den Rückgang von Produktionsbetrieben würde sich der Selbstversorgungsgrad bei Rindfleisch in Österreich deutlich senken. Die Folgen sind absehbar", so der Obmann.

Könnten Rinderbauern vor allem in den Berg- und Grünlandgebieten nicht überleben, würde das massive Konsequenzen für die österreichische Kulturlandschaft haben. "Grünlandflächen können generell nur über Rinder und Wiederkäuer bewirtschaftet werden. Würde dies wegfallen, wären die Auswirkungen auf den Tourismus sowie auf die österreichische Wirtschaft immens. Aktuelle Studien zeigen, dass infolge der Pandemie das heimische Wirtschaftswachstum hinter dem EU-Durchschnitt liegt. Der Grund dafür ist, dass der Tourismus im Vergleich zu anderen EU-Ländern einen wesentlich höheren Anteil an der Gesamtwirtschaft einnimmt. Diese Folgen von Mercosur für Kulturlandschaft und Tourismus sind unbedingt miteinzubeziehen", argumentiert Fradler.

Wie hoch ist die CO2-Belastung durch Rinder wirklich?

Die ARGE Rind hat 2020 eine Studie zum Thema "Klimaauswirkungen der österreichischen Rindfleischerzeugung" bei Stefan Hörtenhuber, BOKU Wien, in Auftrag gegeben. Das Ergebnis: Grundsätzlich ist die Rindfleischproduktion in Österreich vergleichsweise klimafreundlich. Bereits 2011 hat eine Studie der EU-Kommission gezeigt, dass die heimische Rindfleischproduktion im EU-Vergleich mit den niedrigsten Emissionswerten behaftet ist.

"Am spannendsten ist der direkte Vergleich mit Brasilien: Stellt man die Emissionszahlen aus der österreichischen Rindfleischproduktion denen aus Brasilien gegenüber, erhält man eine Relation von 1:6. Das bedeutet, dass bei der Rindfleischproduktion in Österreich 15 bis 20 kg CO₂ je nach Produktionsform anfallen, in Brasilien hingegen zirka 115 kg. Berechnet man die Rodung des Regenwaldes, der für eine Tierhaltung notwendig ist, zusätzlich mit ein, erhöht sich das brasilianische Äquivalent auf 750 kg CO₂ pro 1 kg Rindfleisch. Der Griff der Konsumenten zu österreichischem Rindfleisch ist damit ein direkter Hebel zur Unterstützung der Umwelt", erläutert **Werner Habermann**, Geschäftsführer der ARGE Rind.

Herkunftskennzeichnung muss kommen

Aus den angeführten Gründen (Verdrängungswettbewerb, niedrigere Produktionsstandards, Bauernsterben, geringerer Selbstversorgungsgrad, Auswirkungen auf den Tourismus sowie CO₂-Abdruck) spricht sich die ARGE Rind massiv gegen ein Mercosur-Abkommen aus. Habermann fordert dazu eine Herkunftskennzeichnung für die Gastronomie sowie für die Gemeinschaftsverpflegung. Mittels eines Stufenplans soll es in diesen Bereichen für den Konsumenten transparent sein, woher das Fleisch auf seinem Teller stammt.

Fradler appelliert in diesem Zusammenhang an die Konsumenten und die Gastronomie: "Wir vertreten in Österreich rund 30.000 Rinderbauern. In der Corona-Pandemie haben auch die österreichischen Konsumenten bemerkt, wie wichtig es ist, nicht von Importen abhängig zu sein. Das Bewusstsein bei den Verbrauchern für regionale beziehungsweise österreichische Produkte ist so hoch wie noch nie. Wir fordern daher auch die Gastronomie auf, mehrheitlich österreichisches Rindfleisch auf ihre Speisekarte zu setzen. Nur durch ein gemeinsames Vorgehen können wir diese Krise bewältigen."

ARGE Rind will klimaneutral produzieren

Habermann und Fradler setzen sich ein hohes Ziel, das die Forderung nach mehr Nachhaltigkeit aufgreift: "Durch zahlreiche Qualitätsprogramme der ARGE Rind und vermehrte Regionalprogramme (Rindfleisch à la Carte, Cultbeef, Premium Rind, Kärntner Fleisch, Kalb rosé etc.) haben wir es geschafft, uns vom Weltmarkt abzuheben. Entlang der Wertschöpfungskette gibt es zahlreiche Initiativen für die Gastronomie und die Konsumenten sowie eine Einkommensabsicherung für die Bauern. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, klimaneutral zu produzieren. Die Konsumenten sollen guten Gewissens zu österreichischem Rindfleisch greifen können und damit wissen, dass dieses Stück Fleisch nicht Tausende Kilometer zurückgelegt hat, sondern nachhaltig und in Österreich produziert wurde." (Schluss)

Erfolgreiche Fachtagung zu Tierhaltung und Weidemanagement im Biolandbau

Großes Interesse an Online-Veranstaltung zur neuen EU-Bio-Verordnung

Wien, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Mehr als 500 Teilnehmer aus insgesamt 13 Mitgliedstaaten der EU wurden am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche bei der Online-Veranstaltung zum Thema "Mensch und Tier im Mittelpunkt der neuen EU-Bio-Verordnung" verzeichnet. Neben zahlreichen Landwirtinnen und Landwirten nahmen auch Vertreter aus Verbänden, Politik, Kontrolle, Beratung und Forschung teil. Als Veranstalter trat das Netzwerk Zukunftsraum Land auf, gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Österreich, Bio Austria, der IG Kontrollstellen und der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. * * * *

"Die Vorbereitung der Veranstaltung war aufgrund der zahlreichen Referentinnen und Referenten, die zu den Themen Bio-Tierhaltung und Weidemanagement wertvolle Fachbeiträge lieferten, mit erheblichem Aufwand verbunden", berichtet Vizepräsidentin **Andrea Wagner**, Vorsitzende des Ausschusses für Biologischen Landbau in der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich.

Am ersten Veranstaltungstag wurden im Rahmen von Fachdialogen die Aspekte Tierwohl und Weidemanagement, der nationale und der EU-Rechtsrahmen - auch hinsichtlich der Arbeits- und Verkehrssicherheit - sowie das Spannungsfeld Kontrolle vor dem Hintergrund des Faktors Mensch diskutiert. Am zweiten Tag wurde die Veranstaltung mit einem "EU-Forum" unter internationaler Beteiligung fortgesetzt. Dabei standen Perspektiven für die Bio-Landwirtschaft und ihre Weiterentwicklung am europäischen Markt im Einklang mit dem Green Deal und dem Bio-Aktionsplan der EU im Mittelpunkt. LK Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** unterstrich in seiner Grußbotschaft den "enormen Spagat zwischen bäuerlichen Interessen und fachlichen Zwängen auf der einen Seite sowie Konsumentenwünschen und Anforderungen der EU-Agrarpolitik auf der anderen Seite".

"Es ist mit dieser Fachtagung gelungen, gemeinsam mit anderen Mitgliedstaaten auf Ebene der Landwirtschaft mögliche Umsetzungsstrategien für die Zukunft der Bio-Landwirtschaft, insbesondere im Hinblick auf das Weidemanagement zu beleuchten und gangbare Wege aufzuzeigen. Es konnten auch die mit der Implementierung der neuen EU-Bio-Verordnung in Zusammenhang stehenden Problemstellungen auf nationaler Ebene gemeinsam mit Vertretern des EU-Parlaments diskutiert werden. Insgesamt wurde ein breites Bewusstsein für die Herausforderungen in der Tierhaltung festgestellt sowie die Notwendigkeit weiterführender Gespräche - von der praktischen Umsetzung der neuen Rechtsvorgaben am Betrieb bis hin zur erfolgreichen Vermarktung der Bio-Produkte", so das Resümee von Wagner. (Schluss)

Rosenstatter: Mit nachhaltiger Waldbewirtschaftung zu effektivem Klimaschutz

Thementag "Schatzkammer Wald" am 14. Juni

Wien, 11. Juni 2021 (aiz.info). - "Nachhaltiger Wald - nachhaltiges Holz": Das Motto der diesjährigen "Woche des Waldes" bringe die tägliche Arbeit und Bemühungen der heimischen Waldbauernfamilien für einen klimafitten Wald auf den Punkt, zeigt sich **Rudolf Rosenstatter**, Obmann im Waldverband Österreich, über die Wahl des Mottos höchst erfreut. * * * *

Waldbewirtschaftung im Interesse der Gesellschaft

"Wald ist Lebensraum und Lebensgrundlage, er versorgt uns mit sauberer Luft, filtert unser Wasser, schützt uns vor Naturgewalten und bietet Erholungsraum. Wald liefert uns vor allem aber den nachhaltigen Baustoff Holz, der sich positiv auf das Klima auswirkt. Besonders in langlebigen Holzprodukten leistet Holz einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen die Klimakrise. Grundlage für die heimischen, multifunktionalen und klimafitten Wälder ist die nachhaltige, biodiversitätsfördernde Waldbewirtschaftung durch unsere Familienforstwirtschaft", unterstreicht Rosenstatter die Bedeutung der aktiven Waldbewirtschaftung und die damit einhergehenden Ökosystemleistungen der Waldbesitzer für die Gesellschaft.

Holz ist ein Universalgenie

"Holz und seine Bestandteile begleiten uns tagtäglich auf vielfältige Art und Weise - von Einrichtungsgegenständen über Bestandteile in Autos und Stoffen aus Buchenfaser, Verpackungsmaterial und Handyhüllen aus CO2-neutraler Zellulose bis hin zu ausgefeilten Lösungen im modernen konstruktiven Holzbau. Die Einsatzmöglichkeiten sind nahezu grenzenlos und schützen dabei auch noch zusätzlich unser Klima, weil damit Erdölprodukte ersetzt werden. Wir müssen es schaffen, dem zügellosen Konsum fossiler Rohstoffe und dem damit verbundenen hemmungslosen CO2-Ausstoß einen Riegel vorzuschieben - und das so rasch wie möglich. Dazu leistet die langfristige Bindung von Kohlenstoff in Holzprodukten jeglicher Art einen wertvollen Beitrag, vor allem aber im modernen Holzbau liegt enormes Klimaschutz-Potenzial. Holz ist die Alternative für viele Bereiche", stellt der Obmann klar.

Schatzkammer Wald - zum Mithören

Die besonderen Vorteile, die Wald und Holz im Kampf gegen die Klimakrise zu leisten imstande sind, werden zunehmend erkannt und deren Bedeutung verstanden. Mit dem Thementag "Schatzkammer Wald" am 14. Juni können die Zuhörer von Radio Klassik Stephansdom von 8 bis 18 Uhr gemeinsam mit Obmann Rosenstatter und Geschäftsführer Martin Höbarth den thematischen Reichtum der heimischen Wälder entdecken. "Wir haben diese Schatzkammer im vergangenen Jahr um rund 24 Mio. neu gepflanzte Bäumchen erweitert. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag, unsere wertvollen, PEFC-zertifizierten Wälder zu erhalten und klimafit zu machen", berichtet Rosenstatter. (Schluss)

Langer-Weninger: Wald ist Jobmotor und Klimaschützer

Außer-Nutzung-Stellungen sind kontraproduktiv

Linz, 11. Juni 2021 (aiz.info). - "Nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzverwendung sind gut für den Klimaschutz und sichern Arbeitsplätze. Vermehrter Holzeinsatz spielt eine Schlüsselrolle in einer klimaneutralen Wirtschaft. Die Landwirtschaftskammer (LK) OÖ setzt sich daher für den bewirtschafteten Wald ein. Die Außer-Nutzung-Stellung von Wäldern ist aus unserer Sicht kontraproduktiv, weil der Verzicht auf heimisches Holz die Importe ansteigen ließe und Jobs gefährden würde. Außerdem ist in den heimischen Wäldern genug Holz vorhanden: Es wächst jährlich mehr nach als geerntet wird", betont LK-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** anlässlich der Woche des Waldes, die heuer vom 14. bis 20. Juni stattfindet und unter dem Motto "Nachhaltiger Wald - nachhaltiges Holz" steht. * * * *

Aktuelle Studien des Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) sowie des Economica-Instituts belegen die wirtschaftliche Bedeutung des Forst- und Holzsektors. Die Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaften eine direkte Bruttowertschöpfung von 11,3 Mrd. Euro, der Anteil Oberösterreichs beträgt rund 16%. Aus der Economica-Studie geht hervor, dass auf der Wertschöpfungskette 300.000 österreichische Arbeitsplätze fußen und jeder 15. heimische Job auf die Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen ist. Nach WIFO-Berechnungen bietet die oberösterreichische Forst- und Holzwirtschaft 35.000 Arbeitsplätze. Darüber hinaus beziehen weitere 41.800 bäuerliche Waldbewirtschaftler einen Teil ihres Einkommens aus dem Wald.

2.800 neue Arbeitsplätze bei vermehrter Holzverwendung

Die Bundesregierung strebt die Klimaneutralität im Jahr 2040 an, der Forst- und Holzsektor kann auf mehrfache Weise dazu beitragen. Holz als Baustoff kann der Atmosphäre langfristig erhebliche Mengen Kohlendioxid entziehen und auch fossile Energieträger ersetzen. Unter Federführung des WIFO-Agrarexperten Franz Sinabell wurden zwei Szenarien berechnet: Eine zusätzliche Ernte von 1 Mio. Festmeter (fm) Holz soll im Bauwesen anstelle von Beton eingesetzt werden. Daraus ergibt sich eine zusätzliche Wertschöpfung von rund 80 Mio. Euro, es könnten dadurch rund 1.400 zusätzliche Arbeitsplätze in Österreich geschaffen werden. Im zweiten Szenario wurde angenommen, dass 1 Mio. fm Schadholz oder Holznebenprodukte für die Produktion von 90 Mio. l Holzdiesel verwendet werden. Damit könnten weitere 1.400 Jobs und weitere 100 Mio. Euro an Wertschöpfung im Land generiert werden.

"Die Studien zeigen, dass vermehrter Holzeinsatz trotz Verdrängungseffekten in einzelnen anderen Branchen mit einer Steigerung von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen einhergeht. Das Gute dabei ist, dass in den heimischen Wäldern ausreichend Holz vorhanden ist. Die jährliche Holzeinschlagsmeldung und die Waldinventur des Bundesforschungszentrums für Wald bestätigen, dass mehr Holz nachwächst als geerntet wird. Diese Ressourcen gilt es zu nutzen, wobei hier auch dem Bauernwald eine wichtige Rolle zukommt. Rund die Hälfte des heimischen Waldes sind kleinflächiger Privatwald", erläutert Langer-Weninger.

Außer-Nutzung-Stellung kostet Arbeitsplätze

Weniger Holzernte bedeutet auch weniger Arbeitsplätze. In der Diskussion rund um die österreichische Biodiversitätsstrategie 2030 wird vorgeschlagen, 10% der heimischen Waldfläche außer Nutzung zu stellen sowie einen Totholzanteil von 10% des Holzvolumens zu belassen. Zusätzliche Flächenstilllegungen wären aber kontraproduktiv und haben weitreichende Konsequenzen, wie die Ergebnisse der Economica-Studie beweisen. Studienautorin Anna Kleissner errechnete bei einem reduzierten Holzeinschlag von nur 10% den Verlust von 15.420 Arbeitsplätzen in der Forst- und Holzwirtschaft. Weitere 10.760 Jobs wären in Zulieferbetrieben gefährdet.

"Die Erwirtschaftung eines Einkommens aus dem Wald ist volkswirtschaftlich sinnvoll und auch ein Schlüsselfaktor im Klimaschutz. Verzichten wir auf heimisches Holz, müsste dies durch Importe kompensiert werden. Diese ließen die Kohlendioxidbelastung durch den Transport ansteigen und Wertschöpfung ins Ausland abfließen. Aufgrund der traditionell nachhaltigen Waldbewirtschaftung kombiniert mit einer kleinflächigen Waldstruktur kann ein hohes Maß an Biodiversität erreicht werden, ohne zusätzliche Flächen außer Nutzung stellen zu müssen, ist Langer-Weninger überzeugt.

Zur Wertschöpfungskette Wald und Holz werden folgende Bereiche gezählt: die Forstwirtschaft, die Weiterverarbeitung in der Sägeindustrie sowie in der Furnier- und Holzfasernplattenherstellung. Branchen, die aus Holz weitere Güter herstellen, wie Zellstoff, Möbel, Spielwaren und Sportartikel, sind ebenso erfasst wie die Papierindustrie, das Druck- und Verlagswesen, die Bauwirtschaft oder sektorbezogene Dienstleistungen wie Forschung, Ausbildung oder die öffentliche Verwaltung.

Regional denken - auch beim Holz

Die LK OÖ setzt auch beim Bau von Gebäuden auf heimisches Material - so geschehen bei der Errichtung der neuen Bezirksbauernkammern in Hagenberg und Adlwang/Bad Hall. Damit möchte die Kammer mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, dass Holz nicht nur für Schalungen oder Dachstühle, sondern auch für Gebäude in ihrer Gesamtheit einsetzbar ist. (Schluss)

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik: Neuer Hochschulrat konstituiert

Reinhard Mang ist Vorsitzender - Edith Klauser ist Stellvertretende

Wien, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Der neue Hochschulrat der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik hat sich diese Woche konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Präsidialvorstand Reinhard Mang (Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus) und zur Stellvertretenden Edith Klauser (Direktorin Nationalpark Donau-Auen GmbH) gewählt. Weiters gehören dem Hochschulrat die Diplom-Pädagoginnen Maria Hutter und Martina Piribauer an sowie Ulrich Schwarz-Gräber vom Institut für Geschichte des ländlichen Raumes. * * * *

Der Hochschulrat ist das Aufsichtsgremium der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Er besteht aus fünf Mitgliedern, die in verantwortungsvollen Positionen in der Gesellschaft - insbesondere im Bereich der Bildung, der Wissenschaft, der Land- und Forstwirtschaft sowie im Umweltsektor - tätig sind und aufgrund ihrer hervorragenden Kenntnisse, Qualifikationen und Erfahrungen einen Beitrag zur Erreichung der Ziele und Aufgaben der Pädagogischen Hochschule leisten. Der Hochschulrat wurde für die Jahre 2021 bis 2026 bestellt und wird jährlich viermal einberufen.

"Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem neuen Hochschulrat. Die vielfältigen Kompetenzen der Mitglieder unterstützen die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik dabei, zukunftsfähige Aus- und Weiterbildungen zu entwickeln", betont Rektor **Thomas Haase**.

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien ist das pädagogische Zentrum für Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Beraterinnen und Beratern in land- und forstwirtschaftlichen sowie umweltpädagogischen Berufsfeldern. (Schluss)

EU: Flotter Lebenschweinemarkt - Flaute beim Fleischabsatz

Notierung bleibt in Österreich auf dem Vorwochenniveau

Wien, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Die Nachfrage nach schlachtreifen Schweinen ist in Europa anhaltend groß, da das Angebot im Vergleich zu Vorjahren schwächelt. Dies sind Spätfolgen der Corona-bedingten Preiseinbrüche im letzten Frühsommer. Weil aber der EU-Fleischhandel zurzeit mit einem Durchhänger beim Asienexport zu kämpfen hat, ist reichlich Fleisch - frisch oder gefroren - am Binnenmarkt verfügbar. Gastronomie-Öffnungen und Grillsaison haben noch zu wenig Zugkraft, um die aktuelle China-Exportflaute zu kompensieren. In Deutschland zeigt sich die Diskrepanz zwischen Lebend- und Fleischmarkt in Form einer unterpreisen Hauspreispolitik namhafter

Schlachtunternehmen. Die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) hat aber ihren Basispreis für Schlachtschweine unverändert belassen. * * * *

Auch in Österreich ist der Markt zweigeteilt. Einer regen Nachfrage nach Schlachtschweinen steht ein zähes Geschiebe am Fleischmarkt gegenüber, berichtet **Johann Schleder** von der Schweinebörse. Aber auch der Fleischmarkt läuft unterschiedlich. Bei klein- und mittelbetrieblichen Unternehmen, die traditionell stärker auf regionale Gastro-Versorgung ausgerichtet sind, läuft das Geschäft wieder lebhafter. Exportorientierte Großbetriebe hingegen lenken zurzeit den Warenstrom verstärkt Richtung Gefrierlager. Diese namhaften Großabnehmer leisten daher derzeit an der heimischen Schweinebörse erheblichen Widerstand gegen Preisambitionen der Erzeugerseite. Vor diesem Hintergrund wurde die Mastschweine-Notierung auf dem unveränderten Vorwochenniveau von 1,69 Euro (Berechnungsbasis: 1,59 Euro) je kg Schlachtgewicht fixiert. (Schluss)

Internationales Roséweinfestival Steiermark unterstreicht Qualitätsfokus

Exzellente reinsortige Produkte und Cuvetierungen wurden verkostet

Graz, 11. Juni 2021 (aiz.info). - Roséweine entwickelten sich zur eigenständigen, gefragten Weinkategorie und erleben in Österreich und international einen wahren Boom. Die Weine werden mittlerweile in allen Qualitätsstufen gekeltert, auch als Riedenweine. Viele Winzer bauen ihre Roséweine reinsortig aus, aber auch exzellente Cuvetierungen werden angeboten. Beim gestrigen internationalen Roséweinfestival Steiermark organisierte Wein Steiermark in Kooperation mit dem Fachmagazin Vinaria eine gesetzte, kommentierte Verkostung in der Alten Universität Graz. Zur Verkostung gelangte bei den drei Masterclasses für Professionals und private Liebhaber eine repräsentative Auswahl an Schilcher- und Roséweinen aus der Steiermark, ergänzt um erstklassige Rosé aus anderen österreichischen und internationalen Weinbaugebieten. * * * *

"Gerade das Weinland Steiermark verfügt in allen drei Herkünften und im Besonderen im Weststeiermark DAC über hervorragende Roséweine, die das gesamte Spektrum von frisch-rassig-knackig bis hochfein, elegant und finessenreich abdecken", sagte **Stefan Langmann**, stellvertretender Obmann der Wein Steiermark. Der Schilcher beziehungsweise Blaue Wildbacher spiele im Konzert der besten Roséweine eine führende Rolle und gewinne immer mehr Fans. "Längst haben Roséweine ganzjährig Saison und sind besonders vielfältige Speisebegleiter", so Langmann.

"Mit der autochthonen Sorte Blauer Wildbacher, aus welcher der bekannte Schilcher gekeltert wird, hat die Steiermark schon früh eine Vorreiterrolle übernommen: Ende der 1970er-, Anfang der 1980er-Jahre wurde der als Rosé ausgebaute Wein schon für die Steiermark geschützt, und mit der Einführung des DAC-Systems mit dem Jahrgang 2018 wurde die Herkunft des regionaltypischen Schilchers mit 'Weststeiermark DAC' definiert", erklärte der steirische Weinbaudirektor **Werner Luttenberger**.

Der Blaue Wildbacher/Schilcher liegt mit 535 ha und einem Anteil von 10,5% der gesamtsteirischen Fläche an vierter Stelle der aktuellen Rebsorten-Statistik in dem Bundesland. In der Weststeiermark ist die Sorte Blauer Wildbacher mit 419 ha die am meisten gepflanzte Sorte und nimmt knapp zwei Drittel der weststeirischen Fläche ein. (Schluss)

Russland rechnet heuer mit zweitgrößter Körnermaisernte

Größere Anbaufläche und günstige Witterung lassen Schätzungen steigen

Moskau, 11. Juni 2021 (aiz.info). - In Russland hat das Forschungsinstitut für Agrarmarktkonjunktur (IKAR) neulich seine Prognose für die diesjährige Körnermaisernte um 0,6 Mio. t auf gut 15,1 Mio. t angehoben. Das wäre dann die zweitgrößte Produktion nach dem 2016 verzeichneten Rekordergebnis von etwa 15,3 Mio. t, erklärte der Leiter der Einrichtung, **Dmitrij Rylko**, vor der Presse in Moskau. Er führte die höhere Schätzung vor allem auf eine Ausweitung der Aussaatfläche von Körnermais zurück, die sich nun einem neuen Höchststand nähere. Ein weiterer positiver Faktor seien die grundsätzlich günstigen Witterungsverhältnisse für diese Getreideart. In der vergangenen Saison wurden in Russland knapp 13,9 Mio. t Körnermais eingebracht gegenüber fast 14,3 Mio. t im Vorjahr. (Schluss) pom